

Jawandt, Georg Heinrich J., als Sohn des Leibmedicus Johann Zacharias J. in Meiningen am 27. October 1765 geboren, studirte in Jena und seit 1784 in Göttingen, promovirte 1787 an letzterer Universität zum Dr. med. mit der Diss.: „*Observationes quaedam practicae*“ und liess sich dann als Arzt in Meiningen nieder. Zu Anfang des Jahres 1805 wurde er Stadtphysicus in Bremen, practicirte hierselbst einige Jahre bis zur französischen Invasion, verliess dann diesen Ort und zog nach Massfeld bei Meiningen, von wo aus er seit 1816 mehrere Jahre zur Stärkung seiner Gesundheit Reisen nach Italien, Griechenland etc. machte. Er starb am 4. April 1835. Ausser der oben genannten Inaugural-Dissertation schrieb J.: „*Beobachtung einer gastrischen Ruhrepidemie im Meining'schen im Monat September und October 1791 u. s. w.*“ (Riga 1794); das Werk enthält verschiedene Bereicherungen für die Semiotik; ferner: „*Glückliche Heilung einer cataleptischen Krankheit*“ (HUFELAND'S Journ. der Heilk., 1797, Bd. IV) — „*Ueber die vermeinte Giftigkeit der Pastinak- und Petersilienwurzel*“ (Ebenda 1798, Bd. V) — „*Ein seltener Fall einer Schwangerschaft*“ (Ebenda) — „*Einige Bemerkungen über die Kuhpocken*“ (Ebenda 1802, Bd. XIV) u. A.

Biogr. méd. V, pag. 348. — Callisen, IX, pag. 421; XXIX, pag. 144. Pgl.

Jeaffreson, Henry J., zu London, war als Sohn des Chirurgen-Apothekers John J. in dem benachbarten Islington geboren, studirte im Pembroke College zu Cambridge und im St. Bartholm. Hosp. zu London, bei dem er zum Assistant Physician erwählt wurde. Er erwarb 1838 in Cambridge den Doctorgrad, wurde 1839 Fellow des College of Physicians, bei dem er 1849, 50, 57 auch das Censoramt bekleidete, war ferner Physician oder Consulting Physician bei einer Anzahl von Instituten und wurde 1854 auch Physician am St. Bartholom. Hosp., während er einer grossen und lucrativen Praxis und der allgemeinsten Achtung sich erfreute und ein vortrefflicher klinischer Lehrer war. Er wurde in seinem 57. Lebensjahre am 7. December 1866 vom Typhus dahingerafft.

Lancet. 1866, II, pag. 711. — Saint Bartholomew's Hosp. Reports. Vol. III, 1867, pag. I. G.

Jeanroi, Dieudonné J., zu Paris, war 1750 in Nancy geboren, studirte Medicin und wurde etwa 1777 in Paris zum Dr. med. promovirt. Nachdem er Mitglied der so eben neu organisirten Société royale de médecine geworden war, erhielt er 1778 regierungsseitig den Auftrag, nach Dinan zur Bekämpfung der dort herrschenden schweren Pestepidemie zu gehen. Er entledigte sich dieses Auftrages mit solchem Eifer, dass er selbst an der Seuche erkrankte. Nach seiner Genesung kehrte er nach Paris zurück und practicirte daselbst bis zu seinem am 27. März 1816 erfolgten Tode. Seine Schriften sind: „*Quaestio medica an remedium etiam empiricorum adhibitio dogmatica?*“ (Paris 1777, 4.) — „*Premier mémoire sur les maladies qui ont régné à Dinan en Bretagne en 1779*“ — „*Observation sur l'obstruction du pylore*“ — „*Expériences sur les effets de la racine de la dentelaire dans le traitement de la gale.*“ Ausserdem veröffentlichte er mehrere Artikel in der Encyclopédie méthodique.

Biogr. méd. V, pag. 348.

Pgl.

*Jędrzejewicz, Johannes J., geboren in Warschau 1835, studirte in Moskau (1856—61) Medicin, seit 1862 lebt er als praktischer Arzt in Plońsk, wo er mit vieler Mühe und relativ grossem Kostenaufwande sich ein meteorologisches und astronomisches Observatorium eingerichtet hat, dem er alle seine Mussestunden widmet; hauptsächlich befasst er sich mit dem Studium der Sonne und mit spectrokopischen Beobachtungen, welche er auch meist in der Vierteljahrschrift der astronomischen Gesellschaft veröffentlicht. Seine Beobachtungen über Jupiter, Doppelsterne und Kometen sind in den zu Kiel erscheinenden Astronomischen Nachrichten gedruckt worden. J. ist bemüht, durch öffentliche Vorträge, wie auch durch gemeinverständliche Schriften die Astronomie in Polen zu popularisiren.

K. & P.

Jeffray, James J., zu Glasgow, war Professor der Anatomie und Chirurgie an der dortigen Universität. Sein Name steht in inniger Beziehung zur Geschichte der Resectionen, theils dadurch, dass er PARK'S (Liverpool) zuerst 1783 erschienene und, wie es scheint, wenig bekannt gewordene kleine Schrift über die Resection des Ellenbogen- und Kniegelenks, zusammen mit der Uebersetzung von P. F. MOREAU'S (in Bar-sur-Ornain) inzwischen (1803) erschienener Schrift von Neuem herausgab, theils dass er darin auch die Kettensäge, deren Erfindung er, wie es scheint, unabhängig von JOHN AITKEN (oder AITKIN) gemacht hatte, beschrieb. Jene Schrift führt den Titel: „*Cases of the excision of carious joints. By H. Park . . . and P. F. Moreau . . . With observations. Illustrated by engravings*“ (Glasgow 1806). Es ist sonst von seinen literarischen Leistungen nur noch Folgendes bekannt: „*Case of chronic hydrocephalus internus; with notes of the dissection*“ (London Med. Repository, 1822) — „*Observations on the heart and on the peculiarities of the foetus*“ (Glasgow 1835, w. 17 pl.).

Callisen, IX, pag. 432; XXIX, pag. 147.

G.

Jeffreys, Henry J., zu London, war Surgeon am St. George's Hosp. und am St. George's and St. James' Dispensary daselbst. Er gab heraus: „*Cases in surgery, selected from the records of the author's practice at St. George's and St. James' Dispensary; etc.*“ (London 1820; new edit. 1822) — „*Practical observations on the use of cubebs or Java pepper in the cure of gonorrhoea; etc.*“ (Ibid. 1821). Ausserdem findet sich eine Reihe von casuistischen Mittheilungen von ihm im London Med. and Phys. Journ. (1826): „*Cases of fractured spine*“ — „*Cases of injury of the head*“ — „*Cases of diseased testicle*“ — „*Cases showing the constitutional predisposition to the formation of scirrhus in different parts of the body at the same time*“ (1827) — „*Account of a case in which a tumour in the spermatic chord was complicated with symptoms . . . of incarcerated bubonocoele, as to lead to an operation, by which the true nature of the disease was ascertained*“ — „*Diseases in the urinary organs*“ — „*Extravasation of urine into the corpus spongiosum . . . penis, producing mortification . . . and the death etc.*“ (1827).

Callisen, IX, pag. 432; XXIX, pag. 148.

G.

*Jeffries, B. Joy J., Augen- und Ohrenarzt in Boston, geboren am 26. März 1833 daselbst, studirte und promovirte 1857 ebenda. Nach einem zwei Jahre langen Studium in Europa liess er sich in Boston als Specialarzt für Augen- und Hautkrankheiten nieder. Er bekleidet jetzt die Stellung eines Surgeon am Massachusetts Charitable Eye and Ear Infirmary, eines Ophthalm. Surgeon am Carney Hospital und New England Hospital daselbst. Von seinen Arbeiten mögen folgende hier Erwähnung finden: „*The eye in health and disease*“ (1871) — „*Animal and vegetable parasites of the human hair and skin*“ (1872) — „*105 cases of cataract operations*“ (1879) — „*Colourblindness*“ (1880).

Atkinson, pag. 80.

Horstmann.

Jeitteles, Familie von Aerzten, Naturforschern, Gelehrten, Humanisten in Böhmen und Mähren. — Jonas J., zu Prag, am 15. Mai 1735 als Sohn eines Apothekers geboren, war anfänglich Gehilfe seines Vaters, studirte dann von 1752 an in Leipzig und Halle Medicin und erwarb daselbst 1755 mit der „*Diss. med. sistens theoriam ac therapiam fluxus diabetici*“ die Doctorwürde. 1756 kehrte er nach Prag zurück, wurde daselbst in die neue Facultät aufgenommen, 1763 zum Physicus und Spitalarzt, 1777 zum Präses des ärztlichen Gremiums ernannt. Von seiner literarischen Thätigkeit sind, ausser einigen in BALDINGER'S Magazin veröffentlichten Krankheitsgeschichten, anzuführen: „*Observata quaedam medica*“ (Prag 1783), aus welchen NOOTNAGELL in seinem „Handbuch für praktische Aerzte“ (Hamburg 1784) sieben Abschnitte übersetzt hat.

Nach 51jähriger Thätigkeit als Arzt überhaupt und 43jähriger als Physicus und Spitalarzt starb er am 18. April 1806, nachdem er 1805 noch eine Heirathsausstattungsstiftung für arme Prager israelitische Mädchen gemacht, die sein Andenken erhält.

Isaac Jeitteles, Sohn des Vorigen, zu Prag im September 1779 geboren, begann 1796 das Studium der Medicin daselbst, setzte es 1798 in Wien fort und wurde 1800 Lier Doctor. Unter der Aegide seines Vaters, der zu den beliebtesten Aerzten in Prag gehörte, begann er daselbst seine Praxis. Anfänglich dem Brownianismus zugethan, sagte er sich jedoch bald von demselben los, wendete sich der unverfälschten Naturbeobachtung am Krankenbett zu, richtete seine besondere Aufmerksamkeit auf die Eigenthümlichkeiten der böhmischen Heilquellen und machte gründliche Studien über deren Anwendung in geeigneten Krankheitsfällen. Seine erst nach 35jähriger ausgebreiteter Praxis darüber gemachten Veröffentlichungen finden sich in GRAEFE'S und KALISCH'S Jahrbüchern für Deutschlands Heilquellen und Seebäder (1836), in HUFELAND'S Journal (1838), WEITENWEBER'S Beiträgen zur ges. Natur- und Heilwissenschaft (1838) und in den Oesterr. med. Jahrbüchern (1838, 41). 1831 wurde ihm von der Landesregierung die ärztliche Oberleitung des Choleraspitals in der Prager Judenstadt übertragen und machte er bei dieser Gelegenheit eine Stiftung von 10.000 fl. C.-M. bei dem Prager med. Doctoren-Collegium zu Gunsten eines erwerbsunfähig gewordenen Mitgliedes desselben und der Wittve eines solchen. Von seinen literarischen Leistungen sind noch anzuführen: „*Aphoristische Gedanken über die heutige Medicin*“ (Salzburger med. chir. Zeitung, 1844) — „*Mittheilungen aus den Tagebüchern des Dr. Jonas Jeitteles im Jahre 1783. Mit Zusätzen von dessen Sohn Dr. Isaac J.*“ (Prager Vierteljahrsschr., 1849). Nach langjähriger verdienstvoller und uneigennütziger Thätigkeit, welche mehrfache Anerkennung, auch durch Verleihung der kaiserlichen Rathswürde (1850) fand, starb er am 23. November 1852.

Alois Jeitteles, zu Brünn, einer der Enkel von Jonas J., war zu Brünn am 20. Juni 1794 geboren, studirte in Prag und Wien, woselbst er 1819 die Doctorwürde erwarb. Er machte eine wissenschaftliche Reise in's Ausland und liess sich 1831 als Arzt in Brünn nieder, wo er sich namentlich in den Cholera-Epidemien von 1831 und 1836 hervorthat und 1848 Mitglied der Verwaltung der Stadt wurde. Seine Neigung für die Belletristik, die sich bereits seit seiner Studienzeit durch Uebersetzung und Bearbeitung spanischer Dramen und Lustspiele, lyrische Gedichte und andere Publicationen kundgegeben hatte, bestimmte ihn 1848, auch die Redaction der „Brünner Zeitung“ zu übernehmen, die er mit vielem Tact und kritischem Geist bis zu seinem am 16. April 1858 erfolgten Tode geführt hat.

Andreas Ludwig Joseph Jeitteles, zu Olmütz, ebenfalls ein Enkel von Jonas J., war am 24. November 1799 zu Prag geboren, studirte vier Jahre in Wien, wo er 1825 mit der Diss.: „*De animi adfectibus*“ Doctor wurde, machte eine wissenschaftliche Reise durch Deutschland, trat 1828 zur katholischen Kirche über, wurde 1829 Prosector bei der anatomischen Lehrkanzel in Wien, 1831 Supplent dieses Faches, erhielt 1834 den Auftrag, die eben erledigte Lehrkanzel der theoretischen Medicin für Wundärzte in Wien, und Ende 1835 die in Olmütz zu suppliren, wo er 1836 bleibend als Professor der Medicin angestellt wurde. In Wien hatte er herausgegeben: ALOYS MICHAEL MAYER, „*Anatomische Beschreibung des ganzen menschlichen Körpers*“ (5. Aufl., Wien 1831), später publicirte er: „*Elemente der Anthro-po-Physiologie u. s. w.*“ (2 Bde., Olmütz 1838) und verschiedene Aufsätze in den Oesterr. med. Jahrbh.: „*Auf-forderung zur Begründung einer vergleichenden Physiologie u. s. w.*“ (1832) — „*Ueber den Kampher*“ (1840) — „*Krankheitsursache und Krankheitswesen*“ (1846), sowie in ROSAS' Med. Wochenschr. (1846): „*Zur Lehre von den Corporibus*“

alienis insertis.“ Das Jahr 1848 schreckte auch ihn aus seinem gelehrten Stillleben auf, indem er, in den Strudel der politischen Bewegung gezogen, als Abgeordneter in das deutsche Parlament nach Frankfurt gewählt wurde, zu Ende des Jahres, in Folge der erlebten mannigfaltigen Aufregungen und Anstrengungen, in eine schwere Krankheit verfiel, von der er sich nie ganz erholte. Seine medicinischen Arbeiten nach dieser Zeit waren noch folgende: In der Prager Vierteljahrsschrift: „*Historisches über Reflexbewegung*“ (1858) — „*Bericht über Schiff's Nerven- und Muskelphysiologie*“ (1860, 61) — „*Ueber ein Syphiloid, das im Jahre 1577 zu Brünn in Mähren geherrscht hat*“ (1863), ferner die Monographie: „*Giebt es eine Knochensyphilis, oder sind die in der Syphilis auftretenden Knochenleiden Producte des Quecksilbergebrauchs? Ein historisch-kritischer Excurs*“ (Olmütz 1862). Ausserdem rühren von ihm, namentlich aus seiner Jugend, zahlreiche Gedichte und Kunstreferate, theils mit, theils ohne seinen Namen her. Er starb am 17. Juni 1878 zu Graz.

v. Wurzbach, X, pag. 117, 119, 124.

G.

Jemina, Marco-Antonio J., zu Mondovi, Piemont, am 10. September 1732 zu Villa Nova bei Mondovi geboren, wurde in Turin Doctor und war Arzt in Mondovi. Er schrieb: „*De febre epidemico*“ (Mondovi 1785) — „*De pleuritide quae Ormeam, Garessium aliaque oppida in valle Tanari fluminis sita populariter infestavit anno 1767*“ (Ebenda 1789). Dieses Werk enthält ausserdem: „*De carbone, sive carbunculo bovillo*“ — „*Ad meum De febre epidemica opusculum appendix*“ — „*De gangraenosis lumbarum ulceribus*“ — „*De miliarium cessatione vel saltem raritate.*“ Er starb am Typhus am 4. Juli 1794.

Nouvelle biographie générale. T. XXVI, pag. 649.

G.

*Jendrassik, Andreas Eugen J., zu Budapest, ist zu Kapnikbánya (Ungarn) am 15. November 1829 geboren, studirte auf der Wiener Universität, machte seine physiologischen Studien bei E. BRÜCKE und C. LUDWIG, wurde 1853 zum Dr. med. promovirt, wirkt seit 1860 als o. ö. Professor der Physiologie an der Budapester Universität. — Namhaftere Original-Monographien, theils in deutscher, theils in magyarischer Sprache, theils in beiden sind: „*Anatomische Untersuchungen über die Thymusdrüse*“ (Wiener Akademie) — „*Atwood'sches Fallmyographium*“ (CARL'S Repertorium) — „*Schematischer Apparat der Klanganalyse durch das Ohr*“ (Ebenda) — „*Erster Beitrag zur Analyse der Zuckungswelle der quergestreiften Muskelfasern*“ (DU BOIS-REYMOND'S Archiv f. Anat. u. Phys.) — „*Ueber die Ursachen gewisser Strömungserscheinungen an und in den quergestreiften Muskeln*“ (Archiv f. Anat. u. Phys.) — „*Beschreibung des neuen physiologischen Instituts zu Budapest*“ — „*Mechanik des Brustkorbes und Wirkung der Intercostalmuskeln*“ (ungarisch) — „*Zwei ophthalmometrische Methoden zur Bestimmung des Knoten- und des Drehpunktes des Auges*“ (Ungar. Akademie der Wissenschaften) — „*Selbstregistrirendes Myographium mit Einrichtung für Doppelreize*“ (Ebenda) — „*Myomechanische Abhandlungen*“ (Ebenda) u. s. w. Er construirte eine Anzahl von physiologischen Apparaten u. s. w.

Red.

Jenner, Edward J. (vom 17. Mai 1749 bis 26. Januar 1823), war der Sohn eines Geistlichen zu Berkeley in Gloucestershire. Er erlernte die Chirurgie bei einem Wundarzt und Apotheker LUDLOW zu Sudbury bei Bristol, begab sich dann im Jahre 1770 zu seinem Landsmann JOHN HUNTER nach London, mit welchem er als Schüler und Freund in das vertrauteste Verhältniss trat. Zwei Jahre später kehrte J. in seine Heimath zurück, wo er bald durch seine ärztliche Tüchtigkeit das allgemeine Vertrauen, durch seinen edlen und lebenswürdigen Charakter die grösste Verehrung gewann. Aus diesem ländlich ruhigen Aufenthalte, aus der Hand eines schlichten Wundarztes sollte die Menschheit eine der grössten Wohlthaten empfangen, die ihr je zu Theil wurden. Der Gedanke, die Blattern „auszurotten“, hatte schon seit langer Zeit die Aerzte beschäftigt;

aber die zu diesem Behufe angewendeten Mittel: Quecksilber, Antimon, Campher, China u. s. w. hatten den Erwartungen nicht entsprochen. Da wurde um das Jahr 1715 durch die Einführung der Inoculation der Menschenblattern, welche in einzelnen Gegenden des Orients, namentlich bei den Tscherkessen, seit langer Zeit bekannt war, eine neue Periode in dieser wichtigen Angelegenheit eingeleitet. Die Gemahlin des englischen Gesandten in Constantinopel, Lady Wortley-Montague, hatte dort die Inoculation und ihren grossen Nutzen kennen gelernt. Sie verpflanzte dieselbe im Jahre 1721 nach England, von wo aus sie nach kurzer Zeit, aller Angriffe von Aerzten und Laien, namentlich fanatischer Theologen, ungeachtet, grosse Verbreitung erlangte. Indess entsprach auch die Inoculation keinesweges vollständig den gehegten Erwartungen. Besonders bedenklich erschien, dass die Inoculation eine Vermehrung der Blatternherde mit sich führte, noch mehr, dass dieselbe, obgleich selten, bei den Impfungen einen tödtlichen Ausbruch der Blattern bewirkte. Inzwischen war auch die Schutzkraft der Vaccine seit längerer Zeit nicht wenigen Laien, namentlich in Viehzucht treibenden Gegenden — Persien, Schottland, Holstein — bekannt. J. wurde schon während seiner Lehrzeit in Sudbury durch eine Bäuerin mit dem Glauben der Landleute an die Schutzkraft der Kuhpocken bekannt. „I cannot have that disease (small-pox) for I have had cow-pox.“ Diese einfachen, aber inhaltsschweren Worte wurden zum Ausgangspunkte jahrelanger unermüdlicher Forschungen, welche ihn schliesslich zu der Ueberzeugung führten, dass die echte, sorgfältig übertragene und normal verlaufende Vaccine einen sichern Schutz gegen die Blattern gewähre. J. begann seine Untersuchungen schon im Jahre 1775, aber erst am 14. Mai 1796 unternahm er die erste Impfung, indem er die Vaccine von der Hand einer Melkerin, Sarah Nelmes, auf einen achtjährigen Knaben, James Phipps, übertrug, welchem er später ein Häuschen mit Garten schenkte. Auch die Vaccination hatte mit Vorurtheilen und Bedenken zu kämpfen, aber sie fand doch in verhältnissmässig kurzer Zeit bei allen gebildeten Völkern Eingang. J. hatte nicht blos das Glück, den vollständigen Sieg seiner Entdeckung zu erleben, sondern er durfte sich materieller Anerkennungen derselben erfreuen, wie sie in ähnlicher Weise niemals einem Arzte zu Theil geworden sind. Das Parlament votirte ihm im Jahre 1802 eine Nationalbelohnung von 10 000 Pfd. St., im Jahre 1807 eine zweite von 20 000 Pfd. St. und errichtete im Jahre 1857 sein Standbild auf Trafalgar-Square zu London. — Die Darstellung der ferneren Verhandlungen über den Werth der Vaccine und der gerade im gegenwärtigen Augenblicke gegen dieselbe gerichteten Angriffe, welche lediglich aus der Sorglosigkeit vieler Behörden, am meisten aus der fast nirgends anzutreffenden gehörigen Unterweisung der jungen Aerzte in der Vaccination entspringen, gehört nicht zu unserer Aufgabe. Die wichtigste von den hierher gehörigen Schriften J.'s, welche selbst in England zu den Seltenheiten gehört, ist: „*An inquiry into the causes and effects of the variolae vaccinae etc.*“ (London 1798, 4.; 1800, 8.; 1801, 8.; mehrfache Uebersetzungen).

J. Bacon, The life of Edward Jenner etc. London 1827, 8.; 1838, 8., 2 Bde.

H. Haeser (†).

* Jenner, Sir William J., Bart., zu London, wurde 1844 Dr. med. der Londoner Universität, 1852 Fellow des Roy. College of Physicians, war Physician des Kinder-Hospitals und Professor der klinischen Medicin am University College Hosp. Zur Zeit ist er Präsident des R. C. P., Physician in Ordinary der Königin und des Prinzen von Wales, Dr. jur. honor. der Universitäten Oxford und Cambridge. Schriften: „*On the identity or non-identity of typhoid, the specific cause of typhus, and relapsing fevers*“ (Med.-Chir. Transact., 1850), die Goulstonian Lectures für 1853: „*Lectures on the acute specific diseases*“ — „*Determining cause of emphysema of the lung*“ (Med.-Chir. Transact., 1857) — „*Congestion of the heart*“ (Ibid. 1860) — „*Diphtheria, its symptoms and treatment*“ (1860); ferner in Med. Times and Gaz. (1870, 60, 61): „*Lectures on diseases of the skin*“ — „*On rickets*“ — „*On tuberculosis*“ u. s. w.

Medical Directory.

Red.

Jennings, Egerton Alcock J., zu Leamington, war 1804 zu Birmingham geboren, kam mit 15 Jahren zu einem Chirurgen in Tamworth in die Lehre, studierte dann im St. Bartholom. Hosp. in London, machte 1825 und 1826 seine Examina daselbst, liess sich 1827 in Leamington nieder, widmete sich, trotzdem er in einem Badeort prakticirte, streng wissenschaftlichen Studien, namentlich über die feinere Anatomie des Nervensystems, besonders des Rückenmarkes, und veröffentlichte folgende Arbeiten: „*On the physiology of the iris*“ (London Med. and Phys. Journ. 1828, Vol. LIX) — „*Compound poisoning with arsenic and laudanum*“ (Ebenda 1830, Vol. LXIV). Er wurde 1832 Assistant Surgeon von dem um diese Zeit erweiterten Hospital zu Leamington, machte sich verdient um die Wiederbelebung der Leamington Charitable Bathing Institution und veröffentlichte in den Transact. of the Provinc. Med. and Surg. Associat. folgende Arbeiten: *Case of aneurism of the basilar artery, suddenly giving way and occasioning death by pressure on the medulla oblongata*“ (Vol. I, 1833) — „*An attempt to ascertain, by experiment, the exact differences between the changes produced in the lungs of still-born children, by their artificial inflation, and those produced in the lung of new-born children, by natural respiration*“ (Vol. II, 1834) — „*Report on the chemistry of the blood*“ (Vol. III, 1835), ferner in London Med. Gaz. (Vol. XIII, 1833): „*The hydrostatic test.*“ Er hatte noch verschiedene wissenschaftliche Arbeiten vorbereitet, als er, erst 31 Jahre alt, im April 1835 vom Tode ereilt wurde.

John Conolly in Transact. of the Provinc. Med. and Surg. Association. Vol. IV, 1836, pag. 552. — Callisen, IX, pag. 440; XXIX, pag. 150.

G.

Jenty, Charles Nicolas J., war Professor der Anatomie und Chirurgie um die Mitte des vorigen Jahrhunderts zu London, seit 1758 correspondirendes Mitglied der Académie royale des sciences zu Paris. Seine Schriften waren zu ihrer Zeit viel gelesen und sind heute noch nicht ganz ohne historische Bedeutung. Er schrieb: „*A course of anatomico-physiological lectures on the human structure and animal economy, etc.*“ (3 voll., London 1757—65) — „*Tentamen de demonstranda structura humana secundum dimidiatam naturae ipsius proportionem e quatuor tabulis conflatum, etc.*“ (1757) — „*The demonstration of a pregnant uterus*“ (1758) — „*Explicatio demonstrationis uteri pregnantis, cum fetu ad partem moturo, in tabulis sex ad naturae magnitudinem post dissectiones depictis etc.*“ (1758) — „*A narrative of the trial of Thomas Pierce's styptick medicines*“ (1767) — „*A remarkable case of cohesions of all the intestines . . . in a man of about 34 years of age etc.*“ (Phil. Transact. Abridg., T. XI, 1758).

Diet. hist. III, pag. 278.

Pgl.

*Jepson, Samuel L. J., zu Wheeling, West Va., ist zu St. Clairsville, Belmont co., Ohio, am 7. April 1842 geboren, studierte im Med. Coll. in Ohio und erlangte hier 1868 die Doctorwürde, worauf er sich nach einjähriger Thätigkeit als Assistenzarzt am Cincinnati-Hospital an seinem jetzigen Wohnorte niederliess. Er schrieb: „*Duality on the chancreous virus*“ (N. Y. Med. Journ., 1871) — „*Treatment of bursae*“ (N. Y. Med. Rec., 1871) — „*Sudden death in puerperal case*“ (Am. Journ. of Obstetr., 1872) — „*New remedies*“ (Transact. State Med. Soc. 1873) — „*Cholera in Wheeling*“ (Public Health Papers, Vol. I) — „*Epidemics of Wheeling*“ (1875) — „*Origin and propagation of typhoid fever*“ (West Virginia Med. Student, 1876) — „*Relation of ovulation to menstruation*“ (Transact. of State Med. Soc., 1877) u. A.

Atkinson, pag. 320.

Pgl.

Jessen (JESSENIUS, JESSINSKY), Johann von J., geboren 1566 in Breslau, studierte zuerst in Leipzig, später an verschiedenen italienischen Universitäten und promovirte 1596 in Wittenberg zum Dr. med. Dann wurde er kurfürstl. sächs.

Leibarzt und Professor der Medicin an letzterer Universität, doch verwaltete er dieses Lehramt nur bis 1601, wo er einem Rufe als ord. Prof. nach Prag folgte. Hier gewann er die Freundschaft von TYCHO DE BRAHE, wurde Leibarzt des Kaiser Rudolph II. und Matthias, auch Rector und Kanzler der Universität. Bei den Zerwürfnissen zwischen der böhmischen Krone und dem österreichischen Kaiserhause spielte er eine wichtige Rolle. Er stand auf Seiten der böhmischen Stände, wurde von ihnen nach Ungarn deputirt und auf seiner Rückreise in Wien gefangen genommen. Aus der Haft entlassen, kehrte er nach Prag zurück, betheiligte sich abermals an dem Aufstande der Böhmen gegen Kaiser Ferdinand (1619), gerieth nach der Niederlage seiner Partei in der Schlacht am weissen Berge in die Hände der Oesterreicher und wurde im Juni 1621 mit einigen Schicksalsgenossen enthauptet. Seine Schriften sind klar und präzise geschrieben und documentiren ein grosses Maass von Scharfsinn ihres Verfassers, doch sind sie ohne grössere wissenschaftliche Bedeutung. Wir nennen: „*Anatomiae Pragae anno 1600 ab se solemniter administratae historia etc.*“ (Wittenberg 1601) — „*Vita et mors Tychonis Braheii*“ (Ibid.) — „*Institutiones chirurgicae quibus universa manu medendi ratio ostenditur*“ (Ibid. 1601) — „*Zoroaster*“ (Ibid. 1593) — „*Adversus pestem consilium etc.*“ (Giessen 1614) — „*Σημειώσεων, seu novam cognoscendi morbos methodum, ad analyseos Capivaccianae normam, ab Aemilio Campolongo, professore Patavino expressam quam primum recte discentium et medentium usui publicavit*“ (Wittenberg 1601) — „*Andreae Vesalii anatomicarum Gabrielis Fallopii observationum examen in publicum reduxit*“ (Hannover 1609, 10) — „*De generationis et vitae humanae periodis*“ (Wittenberg 1602; Oppenheim 1610) — „*De sanguine, vena secta, dimisso, iudicium*“ (Prag 1618; Frankfurt 1618; Nürnberg 1668) — „*Historica relatio de rustico Bohemo cultri-voraci*“ (Hamburg 1628; 1655).

Boerner, Memoriae professor . . . in Acad. Wittembergensi. pag. X. — Haeser, Gesch. der Med. II, pag. 379. — Biogr. méd. V, pag. 355. — Dict. hist. III, pag. 278. — A. Hirsch in Allgem. Deutsch. Biogr. XIII, pag. 785. Pgl.

Jessen, Vater und Sohn, zu Kiel. — Der Vater, Peter Willers J., war am 13. September 1793 in Flensburg geboren, studirte Medicin zuerst in Berlin, wo insbesondere seine Lehrer HORN und HEIM auf ihn von grossem Einflusse waren, und dann in Kiel, wo er auch im Jahre 1820 mit der Diss.: „*De digitalis purpureae viribus usuque medico*“ doctorirte. Noch ehe er so weit gekommen, war er bereits zum Director der neu errichteten Irrenanstalt bei Schleswig, die in demselben Jahre eröffnet werden sollte und auch eröffnet ward, ernannt worden. 25 Jahre stand er dieser Anstalt vor, bis er 1845 bei Kiel die Privat-Irrenanstalt Hornheim, so genannt nach seinen beiden Lehrern HORN und HEIM, in's Leben rief, zu einer der gesuchtesten ihrer Zeit machte und ihr bis an sein Lebensende, am 29. September 1875, vorstand. — J. war einer der Ersten, welche die freie Behandlungsweise der Geisteskranken, das durch CONOLLY endlich zu allgemeiner Anerkennung gebrachte No-restraint erstrebte. Gleich ESQUIROL schaffte er lange vor CONOLLY die Zwangsstühle, Drehstühle, Zwangsbetten u. dergl. m. ab und suchte durch passende Unterbringung, zweckmässige Beschäftigung, möglichste Freiheit die erwünschte Beruhigung der Kranken zu erzielen. Alle psychische Thätigkeit sah er als Ausfluss der Nerventhätigkeit an, die nach ihm durch eine Art Kreislauf zu Stande kam — centripetale, centrifugale Leitung und vermittelnder Reflex. Die psychischen Störungen waren ihm daher nur Störungen der Nerventhätigkeit. Er gehört deshalb mit zu den Vertretern der sogenannten somatischen Schule in der Psychiatrie. Unter seinen literarischen Arbeiten sind vornehmlich zu nennen: „*Beiträge zur Erkenntniss des psychischen Lebens im gesunden und kranken Menschen*“ (1831) — „*Versuch einer wissenschaftlichen Begründung der Psychologie*“ (1855) und „*Psychologie des menschlichen Denkens*“ (1871).

Lübker & Schröder, pag. 281. — Alberti, I, pag. 411.

Arndt.

*Peter Willers Jessen, der Sohn, ist am 5. März 1824 zu Schleswig geboren, studirte in Kiel, wo er mit der Diss.: „*De melancholia attonita*“ 1847 Doctor wurde. Er habilitirte sich später als Privatdocent der Psychiatrie und psychisch-gerichtlichen Medicin in Kiel, assistirte seinem Vater in der Leitung des Asyls Hornheim und übernahm letztere selbst nach dem Tode desselben. Er ist ausserdem Medicinalrath beim Schleswig-Holstein'schen Medicinal-Collegium. Schriften: „*Geisteskrankheit als Ehescheidungsgrund u. s. w.*“ (Kiel 1857) — „*Die Brandstiftungen in Affecten und Geistesstörungen u. s. w.*“ (Ebenda 1860) — „*Ueber die Vorbildung der Mediciner*“ (Jahrb. für die Landeskunde der Herzogthümer Schleswig Holstein und Lauenb., Bd. II). Ausserdem viele Beiträge und Recensionen in der Allgem. Zeitschr. für Psychiatrie.

Alberti, I, pag. 412.

Red.

Jesu Ali = ALI BEN ISA, s. Araber, Bd. I, pag. 172, Nr. XII.

*Jewell, James Stewart J., Professor für Nerven- und Geisteskrankheiten am Med. College in Chicago, war am 8. September 1837 bei Galena, Ill., geboren, machte seine medicinischen Studien am Chicago Med. College und wurde hier 1860 graduirt. Anfangs in Williamson practicirend, liess er sich 1862 in Chicago nieder, wo er seitdem als Mitglied der Facultät am Med. College und in seiner oben bezeichneten Stellung lebt. Er ist Mitbegründer und Herausgeber des „*Quarterly Journal of Nervous and Mental Diseases*“, zu dem er erhebliche Beiträge geliefert hat, die sich auf sein Specialfach beziehen, u. A.: „*Ueber allgemeine Structur und Wirkungsweise des Nervensystems*“ (1876) — „*On the structure and function of the ganglions of the posterior roots of the spinal nerves etc.*“ (1877) u. A.

Atkinson, pag. 409.

Pgl.

Joachim, Wilhelm J., ungarischer Arzt, war 1811 zu Pressburg geboren, erlangte 1838 in Pest die medicinische Doctorwürde, besuchte darauf die Wiener Spitäler, trat als Feldarzt in die kaiserliche Armee, bei der er in Italien und Dalmatien Dienste leistete, begann dann in Sarvár, in der Eisenburger Gespanschaft, zu practiciren, wurde 1847 zum zweiten Physicus der letzteren ernannt, legte jedoch 1853 seine Physicatsstelle nieder und siedelte nach Pest über, um sich ganz der Privatpraxis und namentlich dem Studium der Balneologie zu widmen, das er schon früher in Dalmatien und Croatien cultivirt hatte. Er veröffentlichte in der Balneologischen Zeitschrift und in der Zeitschrift für Natur- und Heilkunde in Ungarn eine Reihe von Aufsätzen über ungarische Bäder und Curorte, indem er dabei ganz unparteiisch auf alle Mängel und Gebrechen, die sich in denselben fanden, hinwies. Von seinen sonstigen Schriften sind anzuführen: „*Der Gesundheitsfreund der menschlichen Seele*“ (Stuttgart 1845) — „*Kurzgefasste gerichtliche Medicin für Aerzte und Advocaten*“ (ungar., Pest 1853) — „*Betrachtungen über Hämorrhoidalzustände und deren Heilung*“ (Ebenda 1855) — „*Die Bitterwässer Pannoniens in chemischer, physiologischer und besonders in therapeutischer Beziehung*“ (Ebenda 1855) — „*Zur Diagnostik und Therapie der Abscesse*“ (Wetzlar 1856). Er starb am 17. September 1858.

v. Wurzbach, X, pag. 220.

G.

Joannes Jacobus (JEAN JAQUES) lehrte zur Zeit des GUI DE CHAULIAC, von dem er oft in seiner Chirurgie citirt und als Freund und Genosse bezeichnet wird, in Montpellier (um 1364) die Medicin mit Auszeichnung. Nach dem Tode von BERNARD DE COLONIS wurde er zum Kanzler der Facultät ernannt, trotz der Anfechtung der Wahl Seitens der Facultät. Er hat zwei Schriften hinterlassen, die eine über alle Krankheiten im Besonderen und über alle Arten von Fiebern u. d. T.: „*Thesaurarium medicinae*“, die andere „*De peste*“.

Astruc, pag. 191.

G.